

Was ist Ihr Lieblingsort?

Der Frühstückstisch am Wochenende und im Urlaub.

Woran forschen Sie gerade?

Ob wir uns in der Laienfrage wieder hinter das Zweite Vatikanische Konzil zurückbewegen: Kehren wir wieder vom mündigen zum bevormundeten Volk Gottes zurück? Haben Laien wirklich eine eigene Verantwortung in der Kirche oder dürfen sie nur tun, was die Bischöfe genehmigen? Was ist schon, was noch und was nicht (mehr) kirchlich? Ist es das, was ein Gläubiger kraft seiner Taufbegabung tut, sei es als Einzelner oder in Gemeinschaft mit mehreren? Noch zugespitzter gefragt: Kann auch kirchlich sein, was gegen den Willen der Bischöfe ist? Oder ist alles, was ohne die – explizite oder zumindest implizite – Zustimmung der Bischöfe geschieht, nicht mehr kirchlich, sondern außerhalb der Kirche zu verorten? Nachgefragt und analysiert an konkreten Beispielen wie dem Verein „Donum Vitae“: Kann man diesem Verein von Katholiken die Kirchlichkeit absprechen, weil er (?) oder obwohl er (?) das fortführt, was jahrelang die deutschen Bischöfe getan haben, nämlich im staatlichen System eine Schwangerschaftskonfliktberatung mit katholischer Prägung anzubieten?

Mit welcher Person aus Gegenwart und/oder Geschichte würden Sie gern einmal diskutieren? – Worüber?

Mit Augustinus und Edith Stein über ihre Bekehrung, mit Mutter Theresa über ihre Gotteszweifel, mit Angela Merkel und Ursula von der Leyen über die Weiblichkeit in der Politik und über die Terminflut als Flucht vor der Begegnung mit dem eigenen Ich.

Meine aufregendste Bibelstelle ...

... ist Genesis 32,23–33: Jakobs Kampf mit dem dunklen Gott. Wer Gott von Angesicht zu Angesicht begegnet, weiß im ersten Moment nicht: Ist das dein Freund oder dein Feind? Wer aber nicht kneift, sondern sich stellt und kämpft, obwohl er/sie das Warum des Kampfes nicht weiß, erfährt Gott und seinen Segen. Doch – nicht zu vergessen – die Begegnung und der Segen sind nicht kostenneutral, sondern bereiten Schmerzen: Jakob, gesegnet, gewandelt und glücklich – allerdings auch hinkend.

Mein „Herzens“-Gebet ...

Herr gib mir den Mut, zu ändern, was nicht hinzunehmen ist, die Gelassenheit zu ertragen, was nicht zu ändern ist, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Was ist für Sie das drängendste theologische Problem der Gegenwart?

Dass Kritik an der Kirche und Liebe zur Kirche als Gegensätze gesehen werden und zu Lähmung und Angst unter den TheologInnen führen. Gerade Kirche und Theologie brauchen Menschen, die den Mut haben, vorauszudenken und auch vorauszuhandeln. Speziell als Kirchenrechtlerin: die Tendenz, Strukturen gegen

Theologie für die Gegenwart

Was beschäftigt Lehrer und Lehrerinnen der Theologie? In dieser Reihe antworten Theologinnen und Theologen aus verschiedenen Fachrichtungen und Hochschulen, was sie persönlich und im Beruf bewegt.



SABINE DEMEL

Professorin für Kirchenrecht an der Universität Regensburg. Sie ist Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken und Gründungsmitglied von Donum Vitae e.V. in Bayern. Ihre Forschungsschwerpunkte sind das Verhältnis von Theologie und Recht, die Ökumene, das kirchliche Amt, die Rechtsstellung von Laien und Frauen in der Kirche.

Neuere Publikationen sind: „Frauen und kirchliches Amt. Vom Ende eines Tabus in der katholischen Kirche“ (Freiburg 2004); „Lösch den Geist nicht aus. Synodale Prozesse in deutschen Diözesen“ (Freiburg 2005); „Krönung oder Entwertung des Konzils? Das Verfassungsrecht der katholischen Kirche im Spiegel der Ekklesiologie des Zweiten Vatikanischen Konzils“ (Trier 2007).

Glauben und Gläubigkeit zu stellen. Auch Strukturen predigen!

Welchen Atheisten schätzen Sie?

Nach wie vor Jean-Paul Sartre für sein konsequentes Zu-Ende-Denken und Zweifeln; ebenso Simone de Beauvoir.

Wann waren Sie zuletzt im Kino? In welchem Film?

Vor vielen, vielen Jahren – mein Mann ist ein Kinomuffel – in: „Zeit des Er-

wachens“ von Penny Marshall. Der Film erzählt die Geschichte eines Mannes, der dreißig Jahre krankheitsbedingt in der sozialen Isolation lebte, kurzzeitig daraus befreit wird und dann doch wieder zurückfällt ins Meer des Vergessens, in einen komatösen Zustand.

Und im Theater?

In Verdi's Othello. Es ist erschreckend und faszinierend zugleich, wie raffiniert gesetzte Verdächtigungen zum richtigen

Zeitpunkt Liebe, Glück und Leben langsam, aber zielsicher zerstören.

Wer ist Ihr Lieblingsdichter / Lieblingsschriftsteller?

Emile Zola (1840–1902), vor allem sein Roman „Therese Raquin“, der von einer Vernunftfeie, Ehebruch aus Leidenschaft, Mord der Ehebrechenden am betrogenen Ehemann und Selbstmord der Mörder aus Seelenqualen ihres Gewissens erzählt. Die geschilderten Tiefenschichten der Menschen, die ungeahnten Abgründe des Menschen: einfach packend!

Welche Musik hören Sie gern?

Max Bruchs erstes Violinkonzert, Rachmaninovs zweites Klavierkonzert, Dvoraks Klavierquintett A-Dur, Bruckners Sinfonien drei bis neun. Alle diese Werke lassen mich das Ringen des Komponisten um seinen Platz im Leben, um seine Seelenruhe spüren und wecken bei mir tief liegende, manchmal mir selbst verborgene Emotionen.

Welches nicht-theologische Buch lesen Sie momentan?

Zur Zeit keines.

Und welches theologische Werk?

Sarah Coakley, „Macht und Unterwerfung. Spiritualität von Frauen zwischen Hingabe und Unterdrückung“ (Gütersloh 2007). Stefan Hippler, „Gott, Aids, Afrika“ (Köln 2007).

Wer ist Ihr theologisches Vorbild?

Für die Bewältigung von Lebenskrisen: meine Mutter.
Für den Mut und die Aufrichtigkeit im Forschen ohne Rücksicht auf Anfeindungen bis hin zur persönlichen Schmerzgrenze: Karl Rahner.
Für die authentische Umsetzung von Glaube und Theologie ins eigene Leben: Edith Stein.

Welcher Kirchenbau, welcher Kirchenraum gefällt Ihnen am besten?

Die schönste Dorfkirche der Welt in Steinhäusen (bei Bad Schussenried).

Was – wo – war Ihr schönstes Gottesdiensterlebnis?

Am erschütterndsten war die Beerdigung meines Vaters 1979 und die zweite Trauung meiner Mutter 1988.

Wovor haben Sie Angst?

Vor meiner eigenen Wehleidigkeit, Feigheit und Verzagttheit.

Worauf freuen Sie sich?

Wenn es der Verein Donum Vitae hoffentlich bald schafft, finanziell abgesichert zu sein.
Wenn mein Tennistrainer endlich erlebt, dass ich auch bei der dritten, vierten und fünften Vorhand nach oben durchschwinde.
Und wenn Bayern München diese Saison wieder Deutscher Meister wird, weil sich dann auch mein Mann freut.

Vielen Dank für Ihre Antworten.